

Davoser Zeitung

SCHLUSSPUNKT

Davoser
 INSERATE
 SERVICE

 Promenade 60, Postfach
 7270 Davos Platz
 Telefon 081 415 81 91
 Fax 081 415 81 92
 dis@budag.ch
 www.budag.ch

 Das Kopffeld –
 der direkte Draht zum
 Konsumenten.

BEGEGNUNG

Renato Marni hat sich ganz der fernöstlichen Kampfkunst Taekwondo verschrieben, früher als erfolgreicher Athlet und seit vielen Jahren als unermüdlicher Förderer des Sports und als Organisator von Grossanlässen wie kürzlich der EM in Davos. Er ist im Meistergrad und besitzt den 4. Dan, womit er gesamtschweizerisch der höchste Dan-Träger ist.

WALTER BÄNI

«Taekwondo», erklärt Renato Marni, «beinhaltet fünf Grundelemente. Da sind einmal die körperliche Fitness und Beweglichkeit. Es gilt, Formen – also fest vorgeschriebene Bewegungsabläufe – zu beherrschen. Und dann ist da der Kampf, der im Semi-Kontakt-Modus absolviert wird. Das bedeutet, dass man voll zuschlägt, jedoch Hand-, Fuss- und Tiefschutz sowie einen Helm trägt. Eine wichtige Komponente in unserem Sport ist auch die Selbstverteidigung. Ganz bestimmt fördert Taekwondo die Selbstsicherheit und den Charakter.» Weltweit gebe es rund 200 000 Menschen, die dem Verband Taekwondo International angeschlossen seien.



Renato Marni in Aktion. Der Taekwondo-Kämpfer vollbringt beneidenswerte sportliche Leistungen und investiert viel Freizeit um die Sportart zu fördern und bekannter zu machen. Foto zV

■ «Mein grosser Traum war es, die Welt zu bereisen»

Renato Marni, geboren am 2. Dezember 1966, stammt aus Thusis. «Nach der Schule, mit 16 Jahren, kam ich nach Davos und begann im Hotel Sunstar meine Lehre als Koch.» Das sei alles andere als sein Traumberuf gewesen, erklärt Marni lachend. «Es war mehr Mittel zum Zweck. Mein grosser Traum war es, die Welt zu bereisen. Koch zu werden und anschliessend auf einem Kreuzfahrtschiff zu arbeiten, das schien mir die einfachste Möglichkeit dazu.» Gereist sei er zwar seither viel, auf einem Schiff habe er aber nie gearbeitet.

«Nach dem Abschluss der Lehre packte ich zum ersten Mal meinen Rucksack und trampete ganz allein, mit minimalem Budget und langen Hippiehaaren, durch Europa.» Danach sei er zurückgekommen und habe eine Zeitlang im «Rosenhügel» als Koch und teilweise auch als Gerant gearbeitet. «Aber es ging nur darum, Geld zu verdienen, um möglichst bald wieder losziehen zu können. Ich sparte jeden Franken und konnte bald schon wieder für ein halbes Jahr verreisen, diesmal in den Fernen Osten. Vietnam, Thailand, Kambodscha, Laos, das waren die Länder, die ich auch heute noch regelmässig bereise.»

Nach seiner Heimkehr im Jahr 1986 habe er sich verliebt, habe geheiratet und sei in Davos sesshaft geworden. «Seither habe ich zwar keine so langen Reisen mehr unternommen, denn das lässt meine berufliche Tätigkeit nicht zu. Aber das Fernweh, das ist ein Teil von mir, es ist durch die zwei Mal, wo ich unterwegs war, nicht gestillt worden. Ich werde immer auf Reisen gehen.» Das Thema Koch sei sehr bald abgeschlossen gewesen. «Ich arbeitete zunächst drei Jahre lang als Verkäufer im Jelmoli und ging nachher in den Aussendienst. Seit 16 Jahren bin ich nun bei der Firma Hügli tätig. Es geht um Nahrungsmittel, und dabei

helfen mir die Fachkenntnisse, die ich mir in der Kochlehre angeeignet habe. Ich habe mir einen guten, treuen Kundenstamm erarbeitet und mache meinen Job immer noch überaus gerne. Dass ich bei meiner Arbeit ebenfalls «auf Reisen» bin, passt natürlich sehr gut. Und weil ich meine Arbeitszeit relativ frei wählen kann, ist auch genügend Platz für meinen Sport.» Womit wir eine ideale Überleitung zu Renato Marnis Hobby und Berufung, dem Taekwondo, hätten!

Als Jugendlicher habe er sehr viel und vielseitig Sport getrieben, erzählt Marni. «Während der Lehre hingegen machte ich überhaupt keinen Sport.» Der Anlass, sich wieder aktiv zu betätigen, und zwar im Taekwondo, sei ein Zwischenfall während einer Reise gewesen. «Ich wurde überfallen und bekam von meinem Angreifer ein Messer an den Hals. Es war eine echt lebensbedrohliche Situation, aus der ich mich mit Ach und Krach retten konnte. Aber hinterher wurde in mir der Wunsch wach, mich besser wehren zu können, sollte ich ich jemals wieder in eine solche Situation geraten.»

■ «Ich wurde überfallen und bekam von meinem Angreifer ein Messer an den Hals»

In Davos habe es damals Taekwondo durch den legendären Ernest Verner bereits gegeben. «Ich trat dem Klub bei und war sofort begeistert. Mich packte der Ehrgeiz, ich trainierte praktisch Tag und Nacht an jedem Wochentag, und innerhalb von drei Jahren brachte ich es bis zum Schwarzgurt, was ausserordentlich schnell ist. Denn im Normalfall dauert das sechs Jahre.» Der Schwarzgurt, das sei für einen Athleten, der Kampfkunst betreibe, ein grosses Ziel und eine wichtige Etappe in seiner Laufbahn. «Ich begann anschliessend Wettkämpfe zu bestreiten und wurde sehr rasch wieder auf den Boden der Tatsachen zurückge-

holt», so der Davoser lachend. «Da bekam ich es mit weitaus stärkeren Kämpfern zu tun, und ich erkannte, dass ich noch viel zu lernen hatte.» Marni kam in die Nationalmannschaft und trat bei vielen internationalen Wettkämpfen an. Mit grossem Erfolg! 1989 wurde er Vize-Europameister, und er eroberte auch den einen oder anderen Schweizer-Meister-Titel. Dass sein Sohn Michael (14) ebenfalls Taekwondo betreibe – auch er sehr erfolgreich – das freue ihn natürlich. «Sein ganzes Zimmer ist voller Pokale. Michi ist schon zweifacher Europameister und seit kurzem Träger des Schwarzgurts. Druck übe ich aber keinen auf ihn aus. Er hat den Sport immer schon gerne gemacht.»

Seit vielen Jahren betreibt Renato Marni seinen Sport nicht nur aktiv, er engagiert sich auch stark dafür. «Ich bin der Präsident von Taekwondo International Schweiz, des Dachverbandes, der in Davos domiziliert ist. Meine Aufgabe ist es, den Sport in unserem Land zu fördern. Zusammen mit Fadri Erni bin ich Schweizer Nationaltrainer und habe die Lizenz, um gesamtschweizerisch Prüfungen abzunehmen. Natürlich Sorge ich auch für ein reges Klubleben.» Alle, die sich für Taekwondo interessieren, seien herzlich willkommen. «Wer möchte, darf ungeniert und ohne jegliche Verpflichtung einmal bei uns hereinschauen. Die genauen Trainingszeiten findet man unter www.taekwon-do.ch»

■ «Wir hatten die gesamte Kampfsportwelt bei uns zu Gast»

Er bringe viel Idealismus ein, erzählt Marni. «Zu verdienen gibt es natürlich nichts. Aber ich schöpfe sehr viel Freude aus meiner Tätigkeit, und es bereitet mir grosse Genugtuung, wenn ich sehe, wie unsere Bewegung wächst.» Bestimmt der Höhepunkt seiner Arbeit sei die Europameisterschaft gewesen, welche Anfang April in Davos stattfand. «Wir hatten die gesamte Kampfsportwelt bei uns zu

Gast! So etwas wäre vor Jahren noch undenkbar gewesen, und es war für mich eine riesige Befriedigung, das erleben zu dürfen.» Diese überaus erfolgreichen Titelkämpfe hätten das Ansehen von Taekwondo International Davos im Ausland gewaltig gesteigert. «Die erste EM, die 2002 in Davos stattfand, schuf die ersten internationalen Kontakte. Vorher waren wir eigentlich bloss ein Dorfklub. Und nach der EM 2006 hat es so richtig eingeschlagen!» Es sei zwar schwierig abzuschätzen, aber auch der lokale Tourismus habe bestimmt stark profitiert. «Unser Grossanlass fand in einer Zeit statt, wo sonst wenig los war. Der Hotellerie hat er sicher einiges gebracht, und auch den Läden. Die EM-Teilnehmer und ihre Begleiter kamen teilweise schon Tage vorher nach Davos und gingen hier einkaufen.»

■ «Bestimmt hat auch der lokale Tourismus profitiert»

Er blicke mit riesiger Freude auf diese EM zurück. «Ich hätte nie gedacht, dass die Einheimischen unserem Anlass eine derart grosse Unterstützung zukommen lassen würden. Da sind zum einen die Sponsoren, ohne die es nicht geht. Ganz gewaltige Arbeit hat das lokale Organisationskomitee geleistet! Und wir wurden spontan von vielen Leuten unterstützt, die mit unserem Sport sonst gar nichts zu tun haben.» Das mache Mut, auf dem eingeschlagenen Weg weiterzugehen. «Wir werden uns sicher wieder für die Durchführung eines internationalen Grossanlasses bewerben. Es gibt nicht so viele Veranstalter, die den Mut dazu haben und auch bereit sind, die riesengrosse Organisationsarbeit auf sich zu nehmen. Ich denke, innerhalb von vier bis sechs Jahren sollte es wieder soweit sein.» Im Moment sei dagegen eher «Runterfahren» angesagt. «Wir wollen schliesslich unsere Helfer und Sponsoren nicht überstrapazieren.»